



Vermögen der Selbstständigen

Mikrodatenanalyse mit dem Sozio-ökonomischen Panel für das Jahr 2012

Autor:

Martin Beznoska

Telefon: 0221 4981-736

E-Mail: beznoska@iwkoeln.de

4. Juli 2017

Inhalt

Zusammenfassung	3
1. Hintergrund	4
2. Datengrundlage	4
3. Abgrenzung der Selbstständigen	5
4. Ergebnisse	6
Literatur	14

JEL-Klassifikation:

D31 – Persönliches Einkommen, Vermögen und Einkommens- und
Vermögensverteilung

D91 – Intertemporale Konsumentscheidungen; Lebenszyklusmodelle und Sparen

H55 – Gesetzliche Rentenpolitik und staatliche Pensionen

Zusammenfassung

Mit der Begründung drohender Altersarmut wird seit einiger Zeit bereits die Eingliederung der bislang nicht gesetzlich versicherten Selbstständigen in die Gesetzliche Rentenversicherung diskutiert. Allerdings ist empirisch sehr wenig über die Altersvorsorge und die Vermögenssituation der Selbstständigen bekannt.

Vor diesem Hintergrund versucht die vorliegende Kurzstudie einen Einblick in das beobachtbare Vermögen der Selbstständigen auf Basis der Mikrodaten des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) für das Jahr 2012 zu verschaffen. Insbesondere wird die Vermögensverteilung der Selbstständigen mit der der sozialversicherungspflichtigen Bevölkerung (Arbeitnehmer) verglichen.

Die Ergebnisse zeigen, dass das Median-Nettovermögen der Selbstständigen nicht nur insgesamt, sondern auch in der Altersklasse ab 65 Jahren deutlich über dem der sozialversicherungspflichtigen Bevölkerung liegt. Der Median der Altersbevölkerung in der Gruppe der Selbstständigen liegt bei 141.000 Euro – und somit 100.000 Euro über dem der Vergleichsgruppe.

Beim Übergang von der Altersklasse der 55- bis 64-Jährigen zu den über 65-Jährigen ergeben sich interessante Unterschiede zwischen Selbstständigen und Arbeitnehmern. Während der Median des Vermögens der Arbeitnehmer in der höchsten Altersklasse deutlich absinkt und die Vermögensungleichheit innerhalb der Altersklasse steigt, sind die Effekte für die Selbstständigen genau umgekehrt. Auch der Anteil der Personen mit einem Nettovermögen von unter 20.000 Euro ist bei den Selbstständigen in der höchsten Altersklasse mit 12 Prozent am geringsten. Bei den Arbeitnehmern liegt dieser Anteil bei 40 Prozent und damit deutlich höher als in der Altersklasse der 55- bis 64-Jährigen (34 Prozent).

Die Ergebnisse der Studie deuten auf große strukturelle Unterschiede im Vermögensaufbau und in der Vermögenssituation im Alter zwischen Selbstständigen und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hin. Die Vermögenssituation der Selbstständigen stellt sich hierbei über alle Altersklassen als deutlich besser heraus als bei den Arbeitnehmern. Um die Frage der Altersarmut abschließend zu beantworten, müssen allerdings die Vermögens- und Einkommensverhältnisse zusammen und im Haushaltskontext betrachtet werden. Des Weiteren ist die Identifizierung der Selbstständigen und ihrer Ruhestandsbevölkerung in den Daten nicht trivial. Hier ergibt sich für weiterführende Forschung weiteres Differenzierungspotential über die beobachteten Erwerbsverläufe der Personen.

1. Hintergrund

In der öffentlichen Debatte wird bereits seit einiger Zeit die Eingliederung der bislang nicht gesetzlich versicherten Selbstständigen in die Gesetzliche Rentenversicherung diskutiert. Bundesarbeitsministerin Nahles sieht Selbstständige von Altersarmut bedroht und fordert daher die allgemeine Rentenversicherungspflicht für diese Personengruppe (Handelsblatt, 2017).

Allerdings ist empirisch sehr wenig über die Altersvorsorge und die Vermögenssituation der Selbstständigen bekannt. Vor diesem Hintergrund versucht die vorliegende Kurzstudie einen Einblick in das beobachtbare Vermögen der Selbstständigen auf Basis der Mikrodaten des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) zu verschaffen. Ziel ist die Vermögensverteilung zu analysieren und den Vergleich mit der Vermögensverteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten herzustellen. Da die Absicherung im Alter hierbei von besonderem Interesse ist, wird das Vermögen auch nach Altersgruppen differenziert betrachtet.

2. Datengrundlage

Die verfügbaren Datenquellen zur Vermögensverteilung in Deutschland basieren auf Befragungsdaten und unterliegen zahlreichen Einschränkungen bei der Erhebung, der Erfassung des gesamten Vermögens oder der internationalen Vergleichbarkeit (vgl. vbw, 2017). Das SOEP des DIW Berlin hatte in den Jahren 2002, 2007 und zuletzt im Jahr 2012 Erhebungsschwerpunkte zum Thema Vermögen und erlaubt auf der Grundlage seines Stichprobenumfangs eine detaillierte Auswertung auch für Subgruppen. Die vorliegende Auswertung beschränkt sich auf das Jahr 2012.

Das SOEP ist der umfassendste Mikrodatensatz, der neben der Verteilung der Haushaltsvermögen auch die Analyse der individuellen Vermögensverteilung erlaubt, da die Vermögen auch auf Personenebene erfasst werden.¹ Die Grundpopulation der Vermögenserhebung im SOEP besteht aus allen Personen ab dem Alter von 17 Jahren in Deutschland. Das Vermögen lässt sich auch in seine Unterpositionen aufgliedern, zum Beispiel in Geldvermögen, Immobilienvermögen, Betriebsvermögen und Sachvermögen. Außerdem werden die Schulden erfasst, was eine Brutto- und Nettovermögensbetrachtung erlaubt. Weiterhin ist auch die Betrachtung des Vermögens im Haushaltskontext möglich.

¹ Vgl. Wagner et al. (2007) für eine detaillierte Beschreibung des SOEP.

Das Geldvermögen umfasst die privat abgeschlossenen Altersvorsorgeverträge wie zum Beispiel Lebensversicherungen, private Rentenversicherungen oder auch Bausparverträge, zudem Sparguthaben und Wertpapiere. Da das Geldvermögen oft mit aktiver Altersvorsorgeaktivität in Verbindung gebracht wird, wird dieses in der Analyse nochmal im Speziellen betrachtet. Allerdings deutet ein Abgleich mit den gesamtwirtschaftlichen Aggregaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vor allem beim Geldvermögen auf eine allgemeine Untererfassung im SOEP hin. Vor diesem Hintergrund sind die Ergebnisse mit Einschränkungen zu interpretieren (vbw, 2017).

3. Abgrenzung der Selbstständigen

Die Gruppe der Selbstständigen ist sehr heterogen und daher schwer in den Daten einzugrenzen. So kann zum Beispiel die Abgrenzung zwischen selbstständigem Nebenerwerb und Selbstständigkeit als Haupterwerb fließend sein, insbesondere dann, wenn in der Gründungsphase die Einkommenshöhe noch kein hinreichend valides Kriterium für die Unterscheidung sein kann. Die Einteilung erfolgt daher zunächst auf Basis der Selbsteinschätzung der Befragten. Im zweiten Schritt werden zudem Personen den Selbstständigen zugeordnet, die in den Befragungsdaten Einkünfte aus selbstständiger Tätigkeit in Kombination mit weiteren Merkmalen wie fehlendem Lohn, fehlenden Renteneinkünften und fehlender Versicherungspflicht in der gesetzlichen Krankenversicherung angeben. Durch die Selbsteinstufung der Befragten zählen zum Beispiel auch mithelfende Familienangehörige zu den Selbstständigen. Außerdem ist diese Einstufung eine Momentaufnahme. Da durchaus viele Befragte über die Zeit zwischen Selbstständigkeit und abhängiger Beschäftigung wechseln, entsteht bei dieser Einteilung eine gewisse Unschärfe.

Um für die Betrachtung nach Altersklassen auch die Ruheständler einzubeziehen, wird die Panelstruktur des SOEP genutzt. Im Jahr 2012 beobachtete Ruheständler werden als ehemalige Selbstständige eingestuft, sofern diese sich in den vergangenen zehn Jahren (ab 2002) mindestens einmal als selbstständig eingestuft haben. Auch bei dieser Einteilung ist eine scharfe Abgrenzung aufgrund einer gewissen Fluktuation zwischen Selbstständigkeit, abhängiger Beschäftigung und gegebenenfalls Arbeitslosigkeit nicht realisierbar. Hinzu kommt, dass nicht alle Personen durchgängig von 2002 bis 2012 in den SOEP-Daten zu finden sind, da einige Befragungsteilnehmer auch erst im Laufe dieses Zeitraums in die Stichprobe aufgenommen wurden. Auch bei Selbstständigen können aus Lebensphasen der abhängigen Beschäftigung Ansprüche und somit Einkünfte aus der Gesetzlichen Rente vorliegen. Zur Korrektur der Gruppe der Selbstständigen im Ruhestand

werden allerdings Personen, die Renteneinkünfte von mindestens 6.000 Euro aus der gesetzlichen Rente im Jahr beziehen, als Rentner der Gesetzlichen Rentenversicherung klassifiziert, um diese von den „echten“ Selbstständigen zu trennen. Doch kann auch diese Abgrenzung keinen Anspruch auf Exaktheit beanspruchen, weil zum Beispiel Handwerker anfänglich in der Gesetzlichen Rentenversicherung pflichtversichert waren und sich erst als selbstständige Meister haben befreien lassen. Deshalb sind viele Fälle, handele es sich um Aktive im Erwerbsleben oder auch um Ruheständler, nicht eindeutig als Arbeitnehmer oder Selbstständige zu klassifizieren.

4. Ergebnisse

Zunächst wird die aufgrund der Selbsteinstufung aktive Erwerbsbevölkerung betrachtet. Als Vergleichsgruppe zu den Selbstständigen wird hierbei auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten abgestellt. Diese sind im SOEP nicht direkt klassifiziert und müssen aus den Informationen zu einem nicht geringfügigen Anstellungsverhältnis in Kombination mit dem Merkmal der Versicherungspflicht in der gesetzlichen Krankenversicherung abgeleitet werden. In Tabelle 1 sind die deskriptiven Ergebnisse zum Nettovermögen beider Gruppen dargestellt. Dabei wird sowohl das persönliche Nettovermögen als auch das Haushaltsvermögen pro Kopf betrachtet.

Zunächst ist für beide Gruppen ein deutlicher Unterschied zwischen durchschnittlichem Vermögen und dem Median festzustellen. Dieser ist für die Vermögensverteilung typisch, da diese ungleicher verteilt ist als beispielsweise die Einkommensverteilung. Während viele Personen relativ niedrige Werte aufweisen, ist das Vermögen vor allem am oberen Rand konzentriert. Sowohl Mittelwert als auch der Median der persönlichen Nettovermögen unterscheiden sich allerdings sehr deutlich zwischen Selbstständigen und Arbeitnehmern. Der Median liegt in der Gruppe der Selbstständigen ungefähr fünfmal so hoch. Neben dem Betriebsvermögen, dessen Besitz vor allem bei eigener unternehmerischer Tätigkeit vorkommt und somit deutlich stärker bei den Selbstständigen, gibt es weitere strukturelle Unterschiede zwischen den Gruppen. Die Sozialbeiträge, die die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten abführen müssen, schränken nicht nur die Möglichkeit Vermögen aufzubauen ein, sondern bilden über die gesetzlichen Rentenanwartschaften eigenes Altersvorsorgevermögen, das nicht in der Statistik auftaucht (vgl. vbw, 2017, 45). Die Selbstständigen verfügen nur sehr eingeschränkt über diese Art der Rentenanwartschaften, zum Beispiel wenn einige Phasen abhängiger Beschäftigung in ihrem Erwerbsleben auftraten. Allerdings können sie

dafür die Form des Vermögensaufbaus frei wählen. Dies kann innerhalb des Betriebsvermögens geschehen oder in Form von Immobilien, Wertpapieren, Sparverträgen wie Lebensversicherungen und weiteren Anlageformen.

Interessant ist auch der Unterschied beim Übergang zum Pro-Kopf-Haushaltsvermögen. Während die Angestellten im Schnitt ein ähnlich hohes Vermögen wie das persönlich zurechenbare haben und im Median ein wenig höher liegen, sinkt der Median bei den Selbstständigen etwas ab. Der Grund ist, dass im Haushalt der Selbstständigen auch oft Arbeitnehmer als Partner mit niedrigeren beobachtbaren Vermögen zu finden sind. Gleichzeitig weisen diese dann allerdings gesetzliche Rentenansprüche auf, die ebenfalls zum Haushaltsvermögen beitragen, aber nicht erfasst werden.

Tabelle 1: Vermögen von Selbstständigen und Arbeitnehmern 2012

	Selbstständige	Arbeitnehmer ¹
Anzahl Personen in Millionen	4,1	29,8
	Persönliches Nettovermögen in Euro	
Mittelwert	286.630	63.445
Median	86.191	17.160
	Pro-Kopf-Nettovermögen im Haushalt in Euro	
Mittelwert	218.300	63.233
Median	81.000	25.000

¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

Quellen: SOEP 2012, Welle v30; eigene Berechnungen

Ein Blick tiefer in die Verteilung des Vermögens ergibt sich in Tabelle 2. Während insgesamt 24 Prozent aller Arbeitnehmer kein oder ein negatives Nettovermögen aufweisen, sind es auf Seiten der Selbstständigen nur 14 Prozent. Im mittleren Vermögensbereich zwischen 20.000 Euro und 500.000 Euro liegen demnach 60 Prozent aller Selbstständigen und 47 Prozent aller Arbeitnehmer. Insbesondere im Bereich zwischen 100.000 Euro und 500.000 Euro liegen über ein Drittel aller Selbstständigen. Hier werden die Unterschiede zur Gruppe der Arbeitnehmer deutlich. Sehr hohe Vermögen finden sich darüber hinaus bei 13 Prozent der Selbstständigen und nur bei 1 Prozent der Arbeitnehmer.

Der Übergang zum Pro-Kopf-Haushaltsvermögen bewirkt eine geringfügig ausgeglichene Verteilung mit weniger Vermögensmasse an den Rändern. Nur

noch 11 Prozent der Selbstständigen besitzen kein positives Nettovermögen. Dieser Wert liegt bei 19 Prozent für die Arbeitnehmer. Im mittleren Bereich bei den Selbstständigen liegen nun 64 Prozent und bei den Arbeitnehmern 53 Prozent.

Diese Betrachtung vernachlässigt allerdings die Effekte über den Lebenszyklus. Gerade bei Selbstständigen, die eine Unternehmung aufbauen, sind in jungen Jahren Investitionen notwendig, die das Nettovermögen in den negativen Bereich drücken können, zum Beispiel durch die Aufnahme von Krediten. Erst im Laufe des weiteren Erwerbslebens lässt sich dann aus den Erträgen sowohl die Tilgung bewerkstelligen als auch ein positives Altersvorsorgevermögen aufbauen.

Tabelle 2: Vermögensverteilung von Selbstständigen und Arbeitnehmern 2012

	Selbstständige	Arbeitnehmer ¹
	Persönliches Nettovermögen in Prozent	
Schulden oder kein Vermögen	14	24
1 bis 19.999 Euro	13	27
20.000 bis 49.999 Euro	12	14
50.000 bis 99.999 Euro	14	13
100.000 bis 499.999 Euro	34	20
500.000 Euro und mehr	13	1
	Pro-Kopf-Nettovermögen im Haushalt in Prozent	
Schulden oder kein Vermögen	11	19
1 bis 19.999 Euro	15	27
20.000 bis 49.999 Euro	14	17
50.000 bis 99.999 Euro	17	16
100.000 bis 499.999 Euro	32	20
500.000 Euro und mehr	10	1

¹ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

Quellen: SOEP 2012, Welle v30; eigene Berechnungen

Die Auswertung der Vermögensverteilung nach Altersklassen erfolgt in Tabelle 3. Um eine vollständige Betrachtung über alle Altersklassen zu ermöglichen, wird auch die Ruhestandsbevölkerung miteinbezogen. In der Gruppe der Arbeitnehmer sind dies Personen, die gesetzliche Rente beziehen. Die Ruheständler der Selbstständigen sind schwieriger in den Daten zu identifizieren, da nur der Status

„Rentner“ bekannt ist. Da durchaus auch Ansprüche und somit Einkünfte aus der Gesetzlichen Rente bei Selbstständigen aus Lebensphasen der abhängigen Beschäftigung vorliegen können, sind eindeutige Zuordnungen schwierig. Wie bereits in Abschnitt 3 ausführlicher beschrieben, wird auf vergangene Beobachtungspunkte zurückgegriffen, um die Ruheständler zu identifizieren. Allerdings ist davon auszugehen, dass die Repräsentativität dieser Gruppe in den Daten eingeschränkt ist.

In allen Altersklassen liegt das Vermögen der Selbstständigen sowohl beim Mittelwert als auch beim Median deutlich über dem der Arbeitnehmer. Der Alterseffekt des Vermögensaufbaus lässt sich für beide Gruppen gut beobachten. Bei den Selbstständigen liegt in der Altersklasse der 45- bis 54-Jährigen der Durchschnittswert des Vermögens am höchsten. Anschließend scheint Vermögen abgebaut zu werden. Allerdings lässt sich dieser Effekt bei den Arbeitnehmern tatsächlich erst in der Altersklasse ab 65 Jahren beobachten. Verantwortlich für das Absinken des Vermögens bei den Selbstständigen in der Gruppe der 55- bis 64-Jährigen könnte hier auch ein Kohorten- oder Stichprobeneffekt sein, da die Veränderung nicht sehr groß ist. Dies müsste in weiterführender Forschung näher untersucht werden.

Tabelle 3: Das persönliche Nettovermögen nach Altersklassen

Altersklasse	Selbstständige		Arbeitnehmer	
	Durchschnittswerte in Euro	Median in Euro	Durchschnittswerte in Euro	Median in Euro
unter 35 Jahre	113.353	15.282	9.150	3.100
35 bis 44 Jahre	171.968	54.920	60.000	21.977
45 bis 54 Jahre	359.532	86.794	130.000	38.000
55 bis 64 Jahre	344.096	101.896	126.000	58.000
über 65 Jahre	328.989	98.651	141.000	41.000

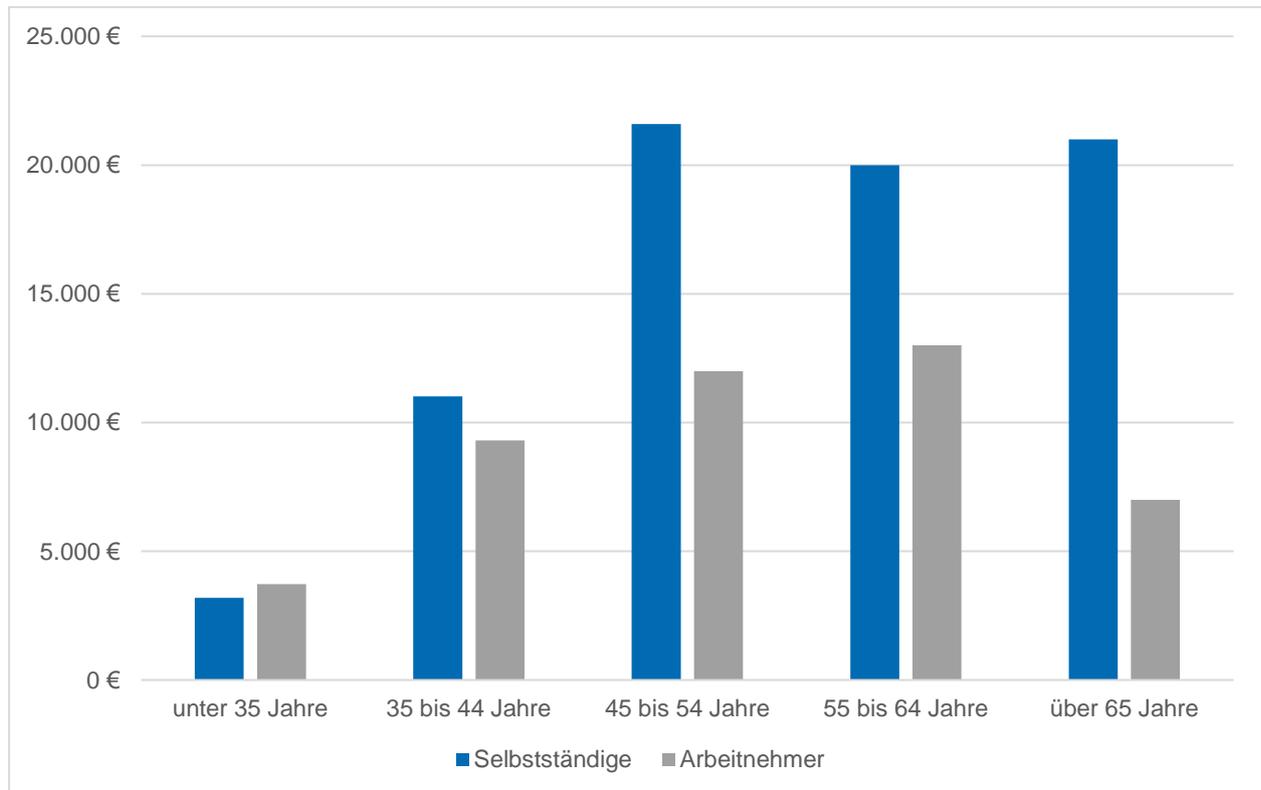
Anmerkungen: Inklusive der jeweiligen Ruhestandsbevölkerung. Gruppe der Arbeitnehmer sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Rentenbezieher der Gesetzlichen Rentenversicherung. Quellen: SOEP 2012, Welle v30; eigene Berechnungen

Betrachtet man den Median, so ergeben sich interessante Unterschiede zwischen den beiden Personengruppen. Während die Gruppe der Arbeitnehmer das höchste Vermögen im Alter zwischen 55 und 64 Jahren aufweist und anschließend wieder abbaut, liegt das Vermögen der Selbstständigen und ihrer Ruheständler am höchsten in der Altersklasse ab 65 Jahren. Mit 141.000 Euro liegt der Median

100.000 Euro über dem der Arbeitnehmer. Zusammen mit dem sinkenden Durchschnittsvermögen bedeutet der steigende Median auch eine gleichmäßigere Verteilung des Vermögens dieser Gruppe. Dies schlägt sich auch in einem geringeren Gini-Koeffizienten nieder. Dieser liegt bei den Selbstständigen in der obersten Altersgruppe fast 7 Prozent niedriger als in der Altersklasse darunter. Bei den Arbeitnehmern ist der Effekt umgekehrt: Die Ungleichheit steigt in der obersten Altersklasse wieder an – gemessen mit dem Gini-Koeffizienten um 9,5 Prozent. Die Altersbevölkerung der Selbstständigen ist auch im Vergleich mit den Rentnern der Gesetzlichen Rentenversicherung bezogen auf das persönliche Vermögen deutlich homogener. Allerdings beziehen in den Daten in der oberen Altersklasse auch deutlich mehr Selbstständige noch Einkommen aus Erwerbstätigkeit als bei den Arbeitnehmern, bei denen ab 65 Jahren nur noch wenige einer Hauptbeschäftigung nachgehen.

Eine Unterposition des Vermögens, die mit aktiver Altersvorsorge in Verbindung gebracht wird, ist das Geldvermögen – also Sparguthaben, Sparverträge, Versicherungsguthaben und Wertpapiere. In Abbildung 1 ist der Median des Geldvermögens für die Altersklassen dargestellt. Bei den Arbeitnehmern ist der klassische Altersverlauf zu sehen, der einen Vermögensaufbau bis zum Ruhestand vorsieht und einen Abbau zur Finanzierung des Ruhestands. Die Selbstständigen weisen in jungen Jahren einen ähnlich hohen Median des Geldvermögens auf wie die Arbeitnehmer, können diesen jedoch in höheren Altersklassen deutlich steigern. Bei mittlerem Alter ist der Median fast doppelt so hoch wie bei den Arbeitnehmern und verharrt auf hohem Niveau. Ein signifikanter Abfall ist nicht zu beobachten, allerdings sinkt der Durchschnitt beim Übergang in die oberste Altersklasse von etwa 70.000 Euro auf ungefähr 51.000 Euro. Auch hier sinkt dabei die Ungleichheit deutlich. Bei den Arbeitnehmern sinkt der Durchschnitt von fast 31.000 Euro auf 23.000 Euro, während bei der Ungleichheit wiederum ein Anstieg beim Übergang in die höchste Altersklasse zu beobachten ist.

Abbildung 1: Der Median des persönlichen Geldvermögens nach Altersklassen



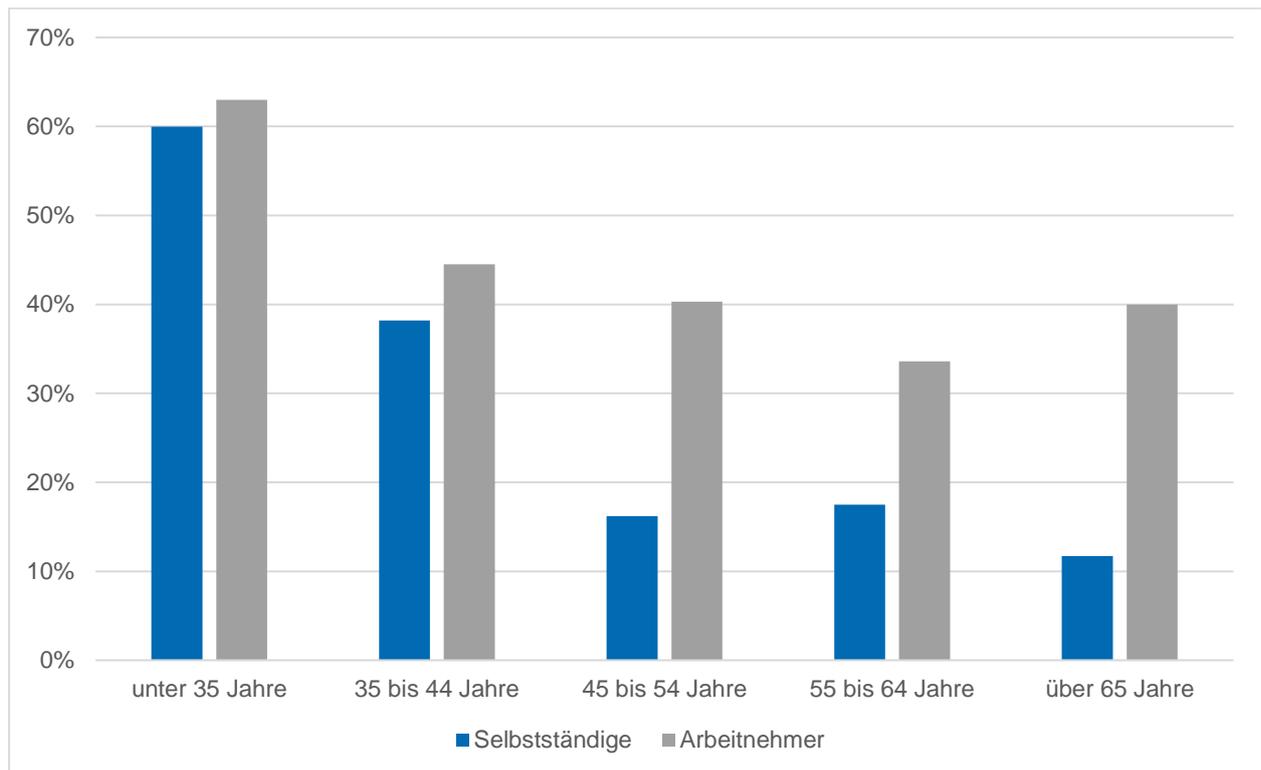
Anmerkungen: Inklusive der jeweiligen Ruhestandsbevölkerung. Gruppe der Arbeitnehmer sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Rentenbezieher der Gesetzlichen Rentenversicherung.
Quellen: SOEP 2012, Welle v30; eigene Berechnungen

Um eine mögliche Bedrohung durch Altersarmut zu beschreiben, reicht die reine Vermögensbetrachtung nicht aus. Hierbei müssen Vermögens- und Einkommensverhältnisse zusammen und im Haushaltskontext betrachtet werden (vgl. Niehues/Pimpertz, 2012). Auch nicht direkt in den Daten beobachtbare Vermögenspositionen – vor allem Rentenansprüche – müssen dabei berücksichtigt werden. Beschränkt man sich nur auf das beobachtbare Vermögen und blendet die weiteren entscheidenden Merkmale aus, kann man dennoch strukturelle Unterschiede zwischen Selbstständigen und Arbeitnehmern feststellen. In Abbildung 2 ist der Anteil der Personen innerhalb beider Gruppen abgetragen, der weniger als 20.000 Euro Pro-Kopf-Nettovermögen im Haushalt aufweist. Hierbei erfolgt die Betrachtung wieder nach Altersklassen.

Der Anteil sinkt deutlich von ungefähr 60 Prozent in beiden Gruppen mit zunehmender Altersklasse ab. Allerdings sind die Alterseffekte sehr verschieden. Für die Selbstständigen sinkt der Anteil stark ab und bereits in der Altersklasse der 45- bis 54-Jährigen sind es nur noch 16 Prozent. Nach leichtem Anstieg auf 18 Prozent sind in der höchsten Altersklasse der über 64-Jährigen nur noch 12 Prozent

betroffen. Bei den Arbeitnehmern wird das Minimum in der Klasse der 55- bis 64-Jährigen mit 34 Prozent erreicht und steigt dann wieder auf 40 Prozent an.

Abbildung 2: Personen mit geringem Pro-Kopf-Nettovermögen im Haushalt
Anteil der Personen mit einem Pro-Kopf-Nettovermögen im Haushalt unter 20.000 Euro



Anmerkungen: Inklusive der jeweiligen Ruhestandsbevölkerung. Gruppe der Arbeitnehmer sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Rentenbezieher der Gesetzlichen Rentenversicherung.
Quellen: SOEP 2012, Welle v30; eigene Berechnungen

Sowohl der Vermögensaufbau- als auch der Vermögensabbauprozess der Selbstständigen scheinen also strukturell anders zu verlaufen als bei den Arbeitnehmern. Neben deutlich höheren Werten beim Vermögen während des Erwerblebens, wird dieses langsamer im Alter abgebaut. Gleichzeitig ergibt sich eine gleichmäßigere Verteilung der Vermögen bei den über 64-Jährigen.

Weitere Forschung in dem Bereich scheint jedoch angebracht. Neben der gemeinsamen Betrachtung von Einkommen, Vermögen und Rentenanwartschaften, die notwendig ist, um Altersarmut abschätzen zu können, sollten die Zuordnung und Klassifizierung der Selbstständigen und ihrer Ruheständler einen Schwerpunkt bilden. Hierbei stellen sich die Fragen, wer überhaupt Selbstständiger ist oder wer

aufgrund seines Erwerbsverlaufs als Arbeitnehmer einzuordnen beziehungsweise welches System der Altersvorsorge für den Einzelnen entscheidend ist.²

² Vergleiche hierzu auch BMAS (2016).

Literatur

BMAS – Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2016, Solo-Selbstständige in Deutschland – Strukturen und Erwerbsverläufe, Forschungsbericht 465, Berlin

Handelsblatt, 2017, Nahles spricht sich für umfassende Reformen aus, <http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/renten-und-krankenversicherung-nahles-spricht-sich-fuer-umfassende-reformen-aus/19754956.html> [8.6.2017]

Niehues, Judith / **Pimpertz**, Jochen, 2012, Alterssicherung der Selbstständigen in Deutschland, in: IW-Trends, 3/2012, S. 17–33

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, 2017, Vermögensverteilung – Vorurteilen auf der Spur, Eine vbw-Studie – erstellt vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V., München

Wagner, Gert G. / **Frick**, Joachim / **Schupp**, Jürgen, 2007, The German Socio-Economic Panel Study (SOEP) – Scope, evolution and enhancements, in: Schmollers Jahrbuch, Jg. 127, S. 139–169